

# ★ Ponyclub ★ Seestern

Kelly McKain

Rettung  
für den  
kleinen Hund



 Loewe



Tierarzt



Hier geht's zum  
Campingplatz

Klippenweg



Hohe Klippen



Café



Strand





Hafenstraße

Gästehaus zur  
Möwe

Hafen-  
straße

Zeitungsladen

Hier geht's zum  
Ponyhof Seestern

Hafen

Karte von der Seesternbucht



Kelly McKain  
Ponyclub Seestern  
Rettung für den kleinen Hund

Alle **Ponyclub Seestern**-Abenteuer:

*Band 1: Rettung für den kleinen Hund*

Band 2: Kätzchen suchen ein Zuhause

Kelly McKain



# Rettung für den kleinen Hund

Aus dem Englischen übersetzt  
von Sandra Margineanu

Illustriert von Katy Jackson

Unverkäufliche Leseprobe



*Für Emily mit Liebe – KM*  
*Für Mama und Papa – KJ*



ISBN 978-3-7855-7743-1

1. Auflage 2013

Copyright Text: © 2012 Kelly McKain

Copyright Illustrationen: © 2012 Katy Jackson

Alle Rechte vorbehalten.

Die Originalausgabe ist in Großbritannien bei Stripes Publishing Limited unter dem Titel *The Mystery of the Cliff Top Dog* erschienen.

© für die deutsche Ausgabe 2013 Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Aus dem Englischen übersetzt von Sandra Margineanu

Umschlagillustration: Heike Vogel

Umschlaggestaltung: Christian Keller

Printed in Germany

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

# Inhalt



Ein neues Zuhause .....	11
Ein Tier in Not .....	34
Gefährliche Klippen .....	52
Glückspilze .....	65
Ein eigener Hund .....	84
Wem gehört Lucky? .....	98
Hundediebe .....	109
Des Rätsels Lösung .....	117
Ponyclub Seestern .....	131





## Ein neues Zuhause



Der Strand war wunderschön: feiner heller Sand, so weit das Auge reichte. Auf dem Wasser glitzerte die Sonne. Es wehte eine frische Brise und Amy war froh, dass sie ihre warme Jacke angezogen hatte. Ihr langes blondes Haar band sie zu einem Zopf zurück und suchte sich ein hübsches Plätzchen. Sie wollte ein bisschen zeichnen, solange sie auf ihre Mutter wartete.

Seit sie vor einer Woche in die Seesternbucht gezogen waren, kam sie jeden Tag an den Strand. Und so langsam begann sie, das kleine Fischerdorf zu mögen. Sie streifte gern durch die engen gewundenen Gassen oder saß mit Mama am Hafen. Beim Eisessen sahen sie zu, wie die Schiffe an- und ablegten.



Es fühlte sich an, als wären sie im Urlaub. Amy konnte immer noch nicht glauben, dass ihre Mutter ein Gästehaus gekauft hatte. Bald sollte es ihr neues Zuhause sein. Wie würde es wohl werden, wenn die Renovierungsarbeiten beendet waren und die ersten Gäste kamen? Bisher hatten sie in einer großen Stadt gewohnt. Dort gab es viel Verkehr und Lärm und Museen und Geschäfte. Und Dinos italienisches Restaurant natürlich.

Papa und sie hatten dort oft gegessen, wenn er von der Arbeit gekommen war. Ihre Eltern hatten sich schon vor Jahren getrennt, aber Papa war in eine Wohnung direkt um die Ecke gezogen. Amy hatte ein eigenes Zimmer bei ihm und verbrachte die Hälfte ihrer Zeit dort. Doch nun würde sie ihren Vater nur noch an einem Wochenende im Monat sehen. Er hatte ihr versprochen, sie so oft wie möglich zu besuchen,



aber trotzdem würden sie sich viel seltener treffen als bisher. Es würde eine Weile dauern, bis sie sich daran gewöhnt hatte.

„Ich wohne in der Seesternbucht“, sagte Amy laut zu sich selbst. Aber es fühlte sich immer noch komisch an. Sie musste an Lucy und Alisa denken, ihre besten Freundinnen in ihrer alten Schule. Wenn sie Papa besuchte, konnte sie sich mit ihnen verabreden, aber es wäre nicht dasselbe. In ihre neue Schule würde sie erst nach den Osterferien gehen. Und im Dorf hatte sie noch niemanden in ihrem Alter gesehen.

Im Moment machte das Amy aber nicht so viel aus. Denn heute Nachmittag hatte sie ihre erste Reitstunde. Beim Gedanken daran schlug ihr Magen vor Aufregung einen Purzelbaum. Amy liebte Tiere, und seit sie denken konnte, mochte sie Ponys ganz besonders gern. Sie hatte viele Pfer-



debücher und las Ponyzeitschriften, aber sie war noch nie geritten. In der Stadt war sie immer zu beschäftigt gewesen – mit Nachmittagskursen, Treffen mit Freunden oder Kinobesuchen. Mit Papa hatte sie Kunstgalerien besucht und mit Mama war sie einkaufen gegangen.

Als ihre Mutter ihr von dem Umzug erzählte, war es ein Schock für Amy gewesen. Zuerst hatte sie gar nicht mitkommen wollen. Aber die Reitstunden waren ein guter Trost dafür, dass sie ihr altes Leben zurücklassen musste. Mama hatte die Idee gehabt. Sie wollte Amy aufmuntern. Hoffentlich war der Reitlehrer nicht so streng. Amy fragte sich gespannt, auf welchem Pony sie wohl reiten durfte. Lächelnd blickte sie auf ihre Armbanduhr. In genau zwei Stunden und zweiundvierzig Minuten würde sie zum ersten Mal reiten.

Amy fand eine leere Seite in ihrem Zei-



chenblock und nahm einen Stift aus ihrem Mäppchen. Die Zeichensachen hatte Papa ihr geschenkt, kurz bevor sie abgefahren war. Sie hatten sich lange umarmt und sie wusste, dass er sie genauso sehr vermissen würde wie sie ihn.

Um diese Jahreszeit waren nicht sehr viele Touristen unterwegs und der Strand war der perfekte Ort, um Hunde zu zeichnen. Sie begann, einen Labrador zu malen, der durch die Wellen sprang, als ...



Wuuuff!

Plötzlich hatte sie eine große, feuchte Schnauze im Gesicht und riesige Pfoten auf den Knien. Rückwärts fiel sie in den Sand und ihre Stifte flogen in alle Richtungen.

„Oh, hoppla!“, rief sie und rappelte sich auf. „Hallo! Wo kommst du denn her?“

Der große struppige Hund sah aus wie eine Mischung aus einem Setter und irgendeinem Zotteltier. Als sie ihn streichelte, hechelte er zufrieden und versuchte, ihr Gesicht abzulecken.

„Rufus! Komm her!“



Ein Mädchen kam angerannt. Trotz des kühlen Winds trug es eine kurze Hose und eine karierte Bluse. Sein lockiges braunes Haar wehte lustig um seinen Kopf.

Das Mädchen grinste Amy an. „Entschuldigung! Wir waren mit ihm in der Hundeschule, aber bei ihm ist nichts hängen geblieben!“

„Macht doch nichts“, entgegnete Amy lachend und strich dem Hund über die Ohren. Sie war froh, endlich jemanden in ihrem Alter zu treffen. „Er ist toll! Ich hätte auch gern einen Hund.“

„Dann solltest du dir einen holen“, antwortete das Mädchen, als ob es das Einfachste von der Welt wäre.

Amy schnitt eine Grimasse. „Ich bearbeite meine Mama schon ewig. Aber es ist nicht so leicht. Sie mag Tiere im Haus nicht besonders. Ich heiße übrigens Amy.“

